



Borgentreich (wrs) - "Dieser Ort strahlt Herzlichkeit und Wärme aus" - mit diesen Worten lobte die heimische SPD-Bundestagsabgeordnete Petra Rode-Bosse das Team der Zentralen Unterbringungseinrichtung (ZUE) für Flüchtlinge in Borgentreich. Auf dem Gelände der ehemaligen Desenbergkaserne sind derzeit bis zu 600 Flüchtlinge untergebracht, die in der Regel nach einigen Tagen, selten nach wenigen Wochen Aufenthalt auf andere Orte verteilt werden. Bei einem Rundgang mit dem Leiter der Betreuung, Lutz Köller, seiner Stellvertreterin Ulrike Jochheim, Ehrenamtskoordinatorin Ellen Sickes-Lange, dem Vertreter der Bezirksregierung, Norman Dietz, sowie dem Borgentreicher Bürgermeister Rainer Rauch nahmen sich die Gesprächspartner viel Zeit, um der Abgeordneten ein authentisches Bild der Einrichtung zu vermitteln.

„Bei uns spiegelt sich die Weltlage wider“, erklärte Lutz Köller. Die Menschen stammten aus verschiedensten Teilen der Welt, kulturelle Vielfalt sei somit ein Markenzeichen „Viele haben ein hartes Schicksal hinter sich.“ Mit einem breit gefächerten Angebot, das von der Kita für die Kleinsten bis hin zu sportlichen und spielerischen Aktivitäten für alle Bewohnerinnen und Bewohner reicht, wird für Abwechslung im Alltag gesorgt. Dadurch soll den Menschen nicht nur der kurze Aufenthalt so angenehm wie möglich gestaltet, sondern auch ein friedliches Miteinander gesichert werden. Hierbei helfen Ehrenamtler aus Borgentreich und Umgebung tatkräftig, wie die Koordinatorin der Ehrenamtsarbeit, Ellen Sickes-Lange, erfreut betonte. Auch zahlreiche Hauptamtliche sind vor Ort im Einsatz: In der noch recht jungen Zeit ihres Bestehens – es gibt die Einrichtung seit Herbst 2014 – ist die ZUE mit ihrem 85-köpfigen Mitarbeiterteam zu einem der größten Arbeitgeber in der Orgelstadt geworden. Ein großer Vorteil des Borgentreicher Geländes ist dessen Weitläufigkeit und die frühere Kasernen-Infrastruktur. Beispielsweise verfügt es über ansprechende Sportstätten und Aufenthaltsräume. Besonders angetan zeigte sich Petra Rode-Bosse vom Frauenhaus für allein reisende Frauen und deren Kinder, das von keinem Mann betreten werden darf.

Sie habe einen positiven Eindruck von der Einrichtung gewonnen, erklärte die Abgeordnete zum Abschluss. „Dieser Einblick in die Praxis ist mir eine große Hilfe, wenn ich in Berlin über Fragen in der Flüchtlingspolitik zu entscheiden habe. Wenn man die Dinge mit eigenen Augen gesehen hat, kann man Dinge viel besser beurteilen“, so Petra Rode-Bosse. „Wenn wir Einrichtungen wie diese in ihrer Qualität erhalten wollen, müssen wir sicherstellen, dass wir vor allem und zu allererst denjenigen helfen, die am härtesten von Krieg und Terror betroffen sind.“